

## **Europas Verbündeter schläft mit dem schlimmsten Feind**

Europa steht vor einer beispiellosen Krise: Mit dem Rückzug der USA aus der Ukraine ist die Sicherheitspartnerschaft bedroht. Was bedeutet dies für die Zukunft der europäischen Verteidigung?

In der vergangenen Woche wurden die europäischen Führer und Beamten von einem schockierenden Rückgang der amerikanischen Unterstützung für die Ukraine überrascht. Viele können nicht nachvollziehen, warum US-Präsident Donald Trump so heftig gegen den ukrainischen Präsidenten Wolodymyr Selenskyj vorgeht und die üblicherweise aus dem Kreml verbreitete vitriolische Fehlinformation wiederholt. Die europäischen Politiker waren nicht in die Gespräche zwischen Russland und den USA involviert und wissen nicht, wann die USA einen geplanten Friedensvorschlag an Kiew unterbreiten werden oder ihre Drohung wahr machen, sich aus dem Konflikt zurückzuziehen. Die Unsicherheit über die weitere Entwicklung schwebt über dem Kontinent.

### **Schockierende Veränderungen in der US-Politik**

„Die Art und Weise, wie dies in so kurzer Zeit übermittelt wurde – Schlag auf Schlag – war für den Kontinent ein echter Schock“, sagte Armida van Rij, eine hochrangige Forschungsmitarbeiterin und Leiterin des Europa-Programms beim Londoner Thinktank Chatham House. Europäische Politiker verarbeiten ihren Kummer und versuchten, in einem hektischen Gipfeltreffen in Paris neue und aggressive Ideen zu formulieren, um die

Konturen einer unsicheren neuen Realität abzustecken.

## **Uneinheitliche Ziele Europas**

Doch wichtige Hauptstädte scheinen in ihren Zielen orientierungslos. Vorschläge für eine Friedenstruppe, eine Erhöhung der Verteidigungsausgaben und neue militärische Hilfen wurden präsentiert, jedoch nicht einheitlich. Die verstreuten Absichten Europas spiegelten die überraschende Kluft wider, während auf der anderen Seite die USA und Russland plötzlich freundschaftlich auftreten und ukrainische Forderungen und Territorien vom Verhandlungstisch werfen. Einige Experten sind der Ansicht, dass das Auftauchen eines Anführers helfen könnte – eine Figur, die Europa hinter einer gemeinsamen Absicht vereint und eine Brücke zwischen Kiew und Washington baut.

## **Die Suche nach europäischer Führung**

Die britische Führungspersönlichkeit Keir Starmer und der französische Präsident Emmanuel Macron sind die offensichtlichsten Kandidaten und werden nächste Woche Washington besuchen. Doch Europa hat sich nicht für seine Einheit in Verteidigungsfragen einen Namen gemacht, und jeder wichtige Führer hat zu Hause mit wahlpolitischen oder wirtschaftlichen Problemen zu kämpfen. Außerdem gibt es das heikle Thema, wann und wie hart man gegen Trump vorgehen sollte; die Regierungen wissen, dass ein Bruch dieser Beziehung Moskaus Hände stärken könnte.

## **Truppen vor Ort**

Europa hatte erwartet, dass Trump weniger an dem Kampf der Ukraine um Souveränität interessiert sein würde als die vorherige Biden-Regierung, war jedoch nicht auf einen so plötzlichen, eindeutigen und bitteren Bruch vorbereitet. Der Anblick eines amtierenden US-Präsidenten, der die Invasion

eines Gegners seinem belagerten Verbündeten zuschreibt, war erschütternd und erntete eine einheitliche Verurteilung von europäischen Führern. Auf emotionaler sowie auf praktischer Ebene ist Europa schockiert.

## **Widersprüchliche militärische Berechnungen**

UK Premierminister Starmer machte diese Woche den ersten bedeutenden Schritt, um die europäischen Regierungen hinter einem gemeinsamen Ziel ins Schwitzen zu bringen, indem er eine deutliche Kursänderung ankündigte: Großbritannien wäre bereit, Truppen vor Ort zu schicken, um einen vereinbarten Frieden in der Ukraine aufrechtzuerhalten. Westliche Beamte gaben jedoch an, dass eine solche Truppe wahrscheinlich weniger als 30.000 Soldaten umfassen würde und sich auf „Beruhigung“ konzentrieren, wichtige ukrainische Infrastrukturen sichern und das Vertrauen in den Staat stärken würde.

## **Politische Herausforderungen und militärische Bedenken**

Die Beamten berichteten, dass der Einsatz von Großbritannien und Frankreich angeführt wird, wobei Paris bereits im letzten Jahr vorschlug, Truppen auf den Boden zu senden, aber von Europa rundweg abgelehnt wurde. Starmer hat jedoch klargestellt, dass eine amerikanische „Rückendeckung“ entscheidend sein würde, die sich wahrscheinlich auf Luftkraft konzentrieren und aus einem NATO-Land wie Polen oder Rumänien kontrolliert werden würde. Auch wenn Starmer und Macron in Washington für diese Pläne werben, bleiben viele Fragen offen. Was geschieht beispielsweise, wenn NATO-Soldaten auf dem Territorium der Ukraine, das nicht NATO-Mitglied ist, von Russland angegriffen werden; welches Maß an Reaktion würde das nach sich ziehen?

# **Ein schmerzhafter Bruch und die Suche nach Lösungen**

Das Konzept, Truppen im Ausland einzusetzen, ist nicht uneingeschränkt populär. Wichtig ist, dass Polen, das über die größte NATO-Armee in Europa verfügt und ein bedeutender Akteur in der Ukraine ist, zögerlich ist, da es befürchtet, dass dies die eigenen Grenzen verwundbarer machen könnte. Sollte sich eine informelle, kleinere Führungsgruppe in Europa bilden, wird der polnische Premierminister Donald Tusk vermutlich darauf bestehen, beteiligt zu werden. Dabei bringt er unangenehme Wahrheiten für größere Länder wie Großbritannien, Frankreich und Deutschland über ihre Verteidigungsausgaben mit.

## **Kritik an Deutschlands Verteidigungsausgaben**

Deutschland wird dabei besonders scharf kritisiert. Eine unglücklich terminierte Wahl am Sonntag könnte Wochen der Verhandlungen über die nächste Regierung nach sich ziehen. Der vermutlich kommende Kanzler, Friedrich Merz, positionierte sich vergangene Woche auf der Münchner Sicherheitskonferenz als hawkisch gegenüber der Ukraine. Doch die Militärausgaben Deutschlands liegen bei mageren 1,5%. Merz erklärt, dass diese erhöht werden müsse, hat jedoch keine festen Zusagen gemacht. Der Krieg Russlands hat bereits die Stimme Deutschlands in Europa bei Verteidigungsthemen eingeschränkt.

## **Der Weg vorwärts für Europa**

Unabhängig von der Situation besteht die offensichtliche Möglichkeit, dass ein Friedensvertrag, der von den USA und Russland vereinbart wird, von Selenskyj abgelehnt oder dass Putin nicht zustimmt, Friedenstruppen bereit zu stellen. In diesem Fall wäre die Unterstützung Europas entscheidend, um der Ukraine zu helfen, einen schwierigen Krieg ohne

festgelegtes Enddatum fortzuführen. Das bedeutet mehr als nur Worte; Europa muss auch im Bereich der militärischen Hilfe eine Lücke füllen. Western officials sagten diese Woche, dass Kiew voraussichtlich genügend militärische Vorräte erhalten hat, um bis zum Sommer auszukommen.

„Biden hat vor der Amtseinführung viele Rüstungen bereitgestellt. Rüstungen kommen immer noch an“, erklärten sie. Der Verlust amerikanischer Beiträge wäre jedoch ein harter Schlag; der offizielle Vertreter sagte, es gebe einen „Unterschied in der Qualität“ zwischen den amerikanischen Lieferungen und denen aus Europa. Die Aufarbeitung der Bruchstücke einer jahrzehntelangen Sicherheitsbeziehung mit Amerika wird schmerzhaft und komplizierte Arbeit erfordern. Europäische Führer haben jedoch in dieser Woche erkannt, dass dies möglicherweise notwendig sein könnte. „Die USA ziehen sich von 70 Jahren Zusammenarbeit zurück“, sagte ein weiterer britischer Gesetzgeber kürzlich. „Es bleibt ein zentraler Pfeiler der NATO, und ich hoffe, dass sich dies über die Zeit hinweg bewährt; aber es muss sich der Realität seiner Gegner und Verbündeten bewusst bleiben.“

Details

**Besuchen Sie uns auf: [die-nachrichten.at](https://www.die-nachrichten.at)**